

rechtlich und hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit für diese erste Förderung der Frauen ein. Er ist auch nicht der Ansicht, daß den Frauen das Wahlrecht ohne daß sie sich darum bemühen, in den Schoß fallen wird, und er weist darauf hin, wieviel Aufmerksamkeit die deutschen Frauen gefolgt hat, in den Besitz ihres Rechtes zu gelangen.

Sie haben darum gekämpft mit einer Energie, einer Organisationskraft, einer politischen Einsicht, die jedem politisch gebildeten Menschen die höchste Bewunderung abnötigt. Die deutsche Frauenbewegung war einfach vorbildlich. Die deutsche Arbeiterbewegung hat die deutsche Frauenbewegung fand auch fruchtige Unterstützung bei den Männern. Ohne die politische Umwandlung des öffentlichen Lebens in der Richtung der Demokratie wären auch die deutschen Frauen nicht zum Ziele gekommen. Erst mit dem Wahlsitz, der der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Demokraten im Reichstag brachte, gewonnen die Frauen stark an Boden, und erst als an dem Zufall gekommen einer gründlichen Wahlreform nicht mehr zu zweifeln war, treten auch die konservativen Parteien für Gleichberechtigung der weiblichen Staatsbürger ein.

Das sollten die deutschen Frauen nicht außer acht lassen. Politische Rechte sind nicht als Belohnung für „Abwehrkämpfe“ verliehen worden. Gewiß muß man immer wieder auf die Leistungen der Frauen im Kriege hinweisen, aber man muß gleichzeitig darauf aufmerksam machen, wie sich die Frauen an dem Gelingen der Nation beteiligen. Wie sie durch ihre Arbeit in den Fabriken, der Handweberei, in den Kassen und im Hause an dem Aufstiege des Landes mitwirken. Und vor allem müssen die Frauen beweisen, daß sie sich ihres Wertes für die Allgemeinheit bewußt sind und daß sie bereit sind, ihr Recht nachdrücklich und laut zu fordern, wenn es ihnen weiter vorzuenthalten werden soll!

Die Furcht vor dem Staatssozialismus.

Je länger sich das Deutsche Reich gepulvert sieht, große wirtschaftliche Maßnahmen von Staats wegen durchzuführen, desto mehr macht sich dagegen die Opposition einiger Interessenten bemerkbar. Es sind vor allem solche Kreise der Händler und Krämer, und auf der anderen Seite, was beachtenswerter und politisch bedeutsamer ist, gewisse Kreise der schweren Industrie, die vor allem den Gedanken an künftige Staatsmonopole schon jetzt mit großem Eifer bekämpfen. Die Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz ist das fruchtigste Sprachrohr dieser Kreise. Man glaubt ganz in der Zeit vor dem Kriege zu leben, wenn man dort liest, daß wir durch unsere unzulänglichen wirtschaftlichen Maßnahmen „am Abgrunde des Staatssozialismus wandeln und daß das Ende der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung bevorsteht“, wenn man von der Emanzipation bestimmter Wirtschaftskreise nun noch gar zu Staatsmonopolen in nächster Zukunft die Rede macht, und auf der anderen Seite, was beachtenswerter und politisch bedeutsamer ist, gewisse Kreise der schweren Industrie, die vor allem den Gedanken an künftige Staatsmonopole schon jetzt mit großem Eifer bekämpfen. Die Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz ist das fruchtigste Sprachrohr dieser Kreise. Man glaubt ganz in der Zeit vor dem Kriege zu leben, wenn man dort liest, daß wir durch unsere unzulänglichen wirtschaftlichen Maßnahmen „am Abgrunde des Staatssozialismus wandeln und daß das Ende der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung bevorsteht“, wenn man von der Emanzipation bestimmter Wirtschaftskreise nun noch gar zu Staatsmonopolen in nächster Zukunft die Rede macht, und auf der anderen Seite, was beachtenswerter und politisch bedeutsamer ist, gewisse Kreise der schweren Industrie, die vor allem den Gedanken an künftige Staatsmonopole schon jetzt mit großem Eifer bekämpfen.

Die revolutionären Kämpfe in Mexiko.

Die zwischen Carranzisten und Zapatisten um den Besitz der Stadt Mexiko entbrannt waren, haben acht Tage gedauert. General Gonzalez, der Anführer einer konstitutionalistischen Armee von 300 Mann, marschierte von Puebla auf die Hauptstadt los, ließ aber auf den befehligen Widerstand der Armee des Generals Zapata und eine Abteilung von Bürgern, die die Zugänge zur Stadt verbarrikadiert hatten. Die konstitutionalistischen Truppen waren in die Vorstadt ein, konnten sich aber dort behaupten. Wasserwerke nicht beschädigt, sondern wurden mit schweren Verlusten zu rüdiggelassen.

kleine politische Nachrichten.

Staatliche Beamtenfürsorge in Bayern. Zur weiteren Fürsorge für die Hinterbliebenen der Beamten und Offiziere hat die bayerische Regierung mit sechs deutschen Versicherungsvereinigungen, der Germania in München, dem Atlas in Ludwigshafen am Rhein und der bayerischen Versicherungsanstalt in München, der Nürnberg, Lebensversicherungsanstalt, der Barmbecker und der ersten Stuttgarter, Verträge abgeschlossen, deren Bedingungen den Beamten und Offizieren zugute kommen. Die Prämien werden von der Staatskasse vorläufigweise vorausbezahlt und durch Gehalts- und Pensionsabzüge gedeckt.

Befreiung des Aufstiegs. Der Reichstag hat, auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. April 1891 alle durch Wabente geschuldet oder nach zu schuldigen Verfahren aus dem Aufstiege befreit, die mit dem Aufstiege (aus der Aufsicht) befreit sind. Damit soll die Sicherstellung der Wabenerzeugung von Eisen für Abnehmer und Futterstoffe für die Zukunft gesichert werden.

Aus der Partei.

Der Parteiaussschuß über den Parteistreit.

Der Parteiaussschuß hat am 30. Juni und 1. Juli in Berlin getagt. Es waren alle 41 Reichs- und Landesverbände vertreten. Verhandelt wurde über die gegenwärtige Situation, besonders über die letzten Vorgänge in der Partei. Folgende Resolution fand Annahme:

„Der Parteiaussschuß stellt die Haltung des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit und anerkennt besonders die Bemühungen zur Anbahnung einer Verständigung mit den Bruderparteien der freigelebenden Länder.“

Der Parteiaussschuß berurteilt die offenbar von einer Zentralkommission geleitete unterirdische Ministerarbeit, die darauf hinausläuft, die Parteioffiziation vor ihnen anzugreifen, um der Parteimehrheit den Willen der Widerheit entgegenzusetzen. Dieses Verhalten ist unvereinbar mit den Interessen der Partei und der Arbeiterschaft.

Die Veröffentlichung des Aufstiegs das Gebot der Stunde durch den Genossen Haase, zumal ohne vorherige Abklärung mit der Partei- und Fraktionsleitung, steht im Einklang mit den Pflichten eines Vorstehers der Partei.“

Der erste Absatz der Resolution ist gegen acht, der zweite gegen sieben und der dritte gegen 12 Stimmen angenommen worden. Außerdem wurde beschlossen, vor Zusammentritt des Reichstages gemeinsam mit der Reichstagsfraktion über die politische Situation zu verhandeln.

Das ist der Parteiaussschuß in seiner Mehrheit so zu den jüngsten Parteivorgängen Stellung, wie das in den angenommenen Resolutionen zum Ausdruck kommt, war bei seiner ganzen Zusammenkunft leicht vorzuziehen. — Im übrigen verweisen wir auf den Aufsatz in der heutigen Nummer: Parteieinheit.

25 Jahre Vielesfelder Volksmacht.

Die Volksmacht in Vielesfeld erschien am 1. Juli als Jubiläumsgabe; sie feierte ihr 25jähriges Bestehen. Die 34 Seiten umfassende Nummer enthält Erinnerungen aus der Gründungszeit und mehrere der Bedeutung des Ereignisses und den jetzigen gemischten Artikel. Das Zeitungsunternehmen hat sich allmählich zur ersten Höhe entwickelt und besitzt heute eine leistungsfähige und achtsame Produktionsmaschine. Während des Krieges hat sich die Volksmacht auf behauptet.

Aus den Organisationen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Wahlkreisvereins Solingen hat in einer Sitzung zu den Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei Stellung genommen und einstimmig eine Resolution angenommen, in der er das Vorgehen des Genossen Haase für herabsetzend erklärt und ihn auffordert, auf seinem Bode auszuweichen. Im übrigen stellt sich der Wahlkreisvorbund auf den Standpunkt des Artikels: Das Gebot der Stunde.

Genosse Troelstra erkrankt. Aus Amsterdam kommt die Meldung, daß unser bekannter holländischer Parteigenosse Troelstra am Sonntag nach einer Woche in Utrecht überanstrengt zusammengebrochen ist. Er ist seitdem an das Bett gefesselt. Weiter wird mitgeteilt, daß Troelstra sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt hat; sein Paragraf behält er bei.

Wirtschaftspolitik.

Deutschlands wirtschaftliche Aussichten.

Sehr im Gegensatz zu zahlreichen Vertretern des Großhandels und vieler Handelsvereinigungen glaubt die Deutsche Arbeiterzeitung erfahren zu können, daß die deutsche Wirtschaft in der letzten Zeit sehr günstigen für die Zeit nach dem Kriege zu liegen bräuge.

„Es ist nicht daran zu denken, daß Deutschland durch den Krieg auf dem Weltmarkt verdrängt und zurückgeworfen würde, und man könne sich darauf freuen, daß nach dem Kriege ein neuer Aufschwung eintreten werde. Für diese Behauptung wird Tatsachenmaterial beigebracht, dessen Zusammenfassung folgendes ergibt: 1. Daß nicht etwa nur die industrielle Tätigkeit Deutschlands, sondern diejenige aller anderen Länder unter dem Einfluß des Krieges gelitten hätte; diejenige Englands sogar noch mehr als die Deutschlands, da unsere Industrie sich infolge der

innewohnenden Anpassungsfähigkeit schneller in die veränderten Verhältnisse gefunden habe als die englische. Von einer Kräftigung, die die Industrien der feindlichen Staaten während des Krieges gegenüber denjenigen Deutschlands erfahren haben sollen, konnte also in Wirklichkeit nicht die Rede sein. 2. Daß die Einfuhrfähigkeit in den hauptsächlichsten überseeischen Absatzländern unter dem Einfluß des Krieges eine starke Einschränkung erfahren habe und ein größerer Bedarf auch heute noch besteht und daß es infolgedessen auf dem feindlichen Weltmarkt nur in einem ganz bescheidenen Maße möglich gewesen sei, deutsche Waren durch eigene zu ersetzen. 3. Daß die feindlichen Länder mehr auf den deutschen Markt angewiesen wären als umgekehrt und daß wir demnach auch keine Befürchtungen zu hegen brauchen, daß unsere Feinde sich etwa den deutschen Exportartikeln verächtlich machen, ganz abgesehen davon, daß wir nach dem Stande der Kriegesoperationen auf eine vollständige Überwindung unserer Feinde hoffen dürfen und dann in der Lage sein werden, auch inbezug auf die Abgeltung des Handelsvertrages unsere Bedingungen vorzuschreiben. 4. Daß die finanzielle Lage in Deutschland nach dem Kriege besser sein wird, als diejenige der feindlichen Staaten und daß infolge neuer Kapitalbildung aus den Kriegserlösen des Reiches heraus auch für die Bedürfnisse des Handels und der Industrie genügend flüssige Mittel vorhanden sein werden, selbst wenn Deutschland eine Streikentscheidung, auf die wir nach Lage der Dinge doch wohl rechnen dürfen, nicht erhalten sollte. Aus alledem geht klar und deutlich hervor, daß in dem Verhältnis der deutschen Industrie zu ihren Wettbewerbern irgend eine grundlegende Veränderung zu unseren Ungunsten jedenfalls nicht eintreten wird. Auf der anderen Seite aber hätte gerade der Krieg viel dazu beitragen können, den deutschen Wirtschaftskreis zu öffnen über die gemaltige Überlegenheit verdienender Zweige der deutschen Industrie gegenüber ihren Wettbewerbern, namentlich der deutschen Volkswirtschaft und der chemischen Industrie, eine Überlegenheit, die selbst von unseren Feinden, wenn auch nicht mehr, anerkannt worden sei. Und er habe nicht gemeint, daß die Welt ohne die deutschen Industrieerzeugnisse heute nicht mehr fertig werden könne.“

Uns will scheinen, daß das Selbstbewußtsein der deutschen Industrie, das hier in der Arbeiterzeitung zum Ausdruck kommt, ein allzu optimistisches Bild von der Zukunft der deutschen Wirtschaft malt. Es wird mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Kriege nicht weit her sein und noch weniger dürfte die deutsche Industrie in der ersten Zeit nach dem Kriege vom Ausland um Aufträge bekümmert werden.

Wichtige Zahlen über die Teuerung.

veröffentlicht das Statistische Landesamt in Baden. Man braucht gewiß zur Zeit nicht noch ängstlich nachzuweisen, daß wir eine Teuerung haben, allein die amtlichen Belege der Getreide- und Lebensmittelpreise im Monat Mai 1914 und im gleichen Monat 1915 entbehren doch nicht des Interesses. Das folgende Statistische Amt hat aus 26 Berichtsorten diese Preise zusammengestellt; sie betragen im Durchschnitt:

	Mai 1914	Mai 1915	Göher
Für 100 kg Meisen . . .	19,78 WZ.	27,78 WZ.	8,00 WZ.
100 - Roggen . . .	16,80	24,41	7,61
100 - Getreide . . .	16,98	25,85	8,88
100 - Weizen . . .	16,96	25,55	8,59

Die Steigerung der Lebensmittelpreise im Kleinhandel seit folgendermaßen aus:

	Mai 1914	Mai 1915	Göher
Kartoffeln 100 kg . . .	5,87 WZ.	12,14 WZ.	6,27 WZ.
Brot (ganzgarbige Sorte) 1 kg . . .	0,29	0,42	0,13
Eiweißfleisch 1 kg . . .	1,99	2,13	0,24
Rindfleisch 1 . . .	1,96	2,14	0,18
Schmalz 1 kg . . .	1,88	2,12	0,24
Schweinefleisch 1 . . .	1,66	2,42	0,76
Fleisch 1 . . .	2,80	3,30	0,50
100 E Stüd . . .	0,78	1,18	0,40
Bohnen 1 kg . . .	0,45	1,04	0,59
Erbsen 1 . . .	0,47	1,11	0,64
Linsen 1 . . .	0,52	1,11	0,59
Weiß 1 . . .	0,53	1,05	0,52

Inserate für die nächste Ausgabe des Volksblattes werden bis 10 Uhr vormittags in der Hauptgeschäftsstelle S o r g 42-44 oder bis 9 Uhr in den Filialen entgegengenommen.

Die Porenanzahl des Verlages sind von morgens 7 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für: Polit., Ausland, Parteinachrichten, Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliche und Vermischtes: Carl Bod; Halle und Galtitz: Hans der Drossen Otto Müller; Naumburg: Fritz; Leipzig: Carl Bod; G. m. b. H. — Druck: holländische Genossenschafts-Druckerei u. G. m. b. H., Sankt in Halle.

Halsen-Ausverkauf

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, und Restbestände aller Art verkaufen wir

zu fabelhaft billigen, teilweise bis über die Hälfte ermässigten Preisen.

Aus den grossen Beständen empfehlen wir u. a.:

<p>Fertige Kleider</p> <p>Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Paletots, Staubmäntel, Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Matinees, Backfisch- und Mädchen-Konfektion.</p>	<p>Kleiderstoffe</p> <p>Wachstoffe, Besätze, Bänder, Gürtel, Konfekt. Weisswaren, Schürzen, Korsetts, Unterröcke, Handarbeiten, Taschen.</p>	<p>Damen- und Kinderwäsche,</p> <p>Herrenwäsche, Krawatten, Trikotagen, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Badewäsche, Stickereien in all. Breiten.</p>	<p>Gardinen, Teppiche,</p> <p>Dekorationen, Tisch- u. Divandecken, Steppdecken, Schlaf- u. Reisdecken, Linoleum, Bettstellen, Kissen, Künstler-Satins und Kattune.</p>
---	---	--	---

Grosse Mengen **Reste** von allen Stoffarten **spottbillig!** Auf alle nicht zum Ausverkauf gehörenden Waren gewähren wir während dieser Zeit bei Barzahlung **10% Rabatt in bar oder doppelten Rabattmarken.**

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Grosser Inventur- Ausverkauf

Um eine restlose Räumung aller Modewaren und vieler anderer Artikel zu erzielen, sind die Preise aussergewöhnlich niedrig gestellt.

Infolge ausserordentlicher Knappheit an Rohmaterial sind in kürzester Zeit bedeutende Preissteigerungen zu erwarten und kann eine günstigere Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden.

Ca. 22300 Stück Wäsche
darunter befinden sich folgende Posten:

Damenhemden mit Spitze, Stickerei od. Languetten verziert, Vorderabschluss	jetzt Stück	1 485 498	80	PF
Damenhemden mit Languetten, teils mit gestickter Passe, Achselabschluss	jetzt Stück	1 468 493	23	PF
Fantasie-Damenhemden elegante Ausföhrung, mit breiter Languetten	jetzt Stück	1 498 455	38	PF
Stickerei	jetzt Stück	1	1	PF
Damen-Beinkleider aus Hemden-tuch, langes oder Kniefasson, jetzt Stück	jetzt Stück	1 468 448 418	93	PF
Damen-Nachjacken mit Languetten, aus weissem Körper-Barchent	jetzt Stück	1 468 438	18	PF
Damen-Nachthemden aus prima Hemden-tuch, elegante Ausföhrung	jetzt Stück	2 795 258	48	PF
Weisse Untertaillen mit reicher Stickerei-Garnierung oder mit Languetten verziert	jetzt Stück	83 68	40	PF

Grosse Posten in:

Blusen-Kragen aus Spachtel oder Batist	jetzt Stück	75 68 48	20	PF
Faltenleg.- u. Stuartkragen aus Glasbatist, grösstenteils bestickt	jetzt Stück	95 78 68	38	PF
Damen-Westen aus Batist oder Ripé	jetzt Stück	1 25 98 78	52	PF
Soldaten-Mützen feldgrau mit rot	jetzt Stück	68	48	PF
Weisse Batisthäubchen reizend garniert	jetzt Stück	1 10 80 50	35	PF
Wasch-Südwester hell und dunkel	jetzt Stück	80 60	35	PF

Sämtliche garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Grosse Posten in:

Damen-Hut-Formen hell- und dunkelgründig	jetzt 175 125 75 45	25	PF
Taffetbänder 4 cm breit, in vielen Farben	jetzt Meter	18	PF
Taffetbänder 11 cm breit, in vielen Farben	jetzt Meter	40	PF
Chinebänder 10-12 cm breit, hell u. dunkel	jetzt Meter	93	PF
Chinebänder 14-16 cm breit, hell u. dunkel	jetzt Meter	145	PF
Libertybänder 15 cm breit, für Kleidergürtel, in vielen Farben	jetzt Meter	95	PF

Ca. 32100 Meter Wäschstoffe
darunter befinden sich folgende Posten:

Blusen-Zephlrs Streifenmuster, hell- und dunkelgründig	jetzt Meter	28	PF	
Wasch-Mussellne imitiert, gr. Musterauswahl, hell u. dunkel, jetzt Mtr.	jetzt Meter	65 55 50 45	35	PF
Perkale für Blusen- und Wäschezwecke, Breite 80 cm	jetzt Meter	43	PF	
Zephlrs beste Wiener Fabrikate, hell- und mittelblau, Breite 70/80 cm	jetzt Meter	95 68	55	PF
Wasch-Crepons hellgründig, Blumen- und Streifenmuster	jetzt Meter	85 68	55	PF
Woll-Mussellne hell- und dunkelgründig, grosse Farben-u. Muster-Auswahl, Meter 150 125 98 88	jetzt Meter	75	75	PF
Klare Stoffe bestickt a. weissem u. schwarzem Grund, Breite 110/116 cm	jetzt Meter	2 50	2 00	PF

Obige Zahlen geben die Vorräte an, die bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind.

Ca. 15800 Stück Damen- und Kinder-Konfektion
darunter befinden sich folgende Posten:

Jackenkleider aus marine u. schwarz. reinwoll. Stoffen, jetzt	22 50 18 50 15 00 12 50	10 75	PF
Jackenkleider aus modernen, einfarbigen Stoffen, auch schwarz-weiss kariert	15 50 12 50	8 50	PF
Popeline-Paletots in moderner Verarbeitung	12 00 9 50 8 50	6 75	PF
Staub-Mäntel in hellen Farben, dunkelblau und schwarz	9 00 7 50 6 50	5 00	PF
Molree-Jacken neue, vornehme Blusenformen	15 00 12 00 8 50	6 50	PF
Alpaka-Mäntel in schwarz und marine	12 00 10 50 9 00	7 50	PF
Weisse Kleider aus guten Stickereistoffen	12 50 10 50 9 00 6 50	3 50	PF
Weisse Kleider aus Leinen imit.	12 50 9 50 6 50	5 00	PF
Kleideröckle aus Wollstoffen u. Alpaka, in schwarz, marine und grau, jetzt Stück	8 50 6 75 4 50	3 75	PF
Wasch-Kleideröckle aus Leinen imit. u. Kräuselstoffen, jetzt Stück	5 50 3 50 2 25	1 68	PF
Weisse Wäschblusen mit elegant. Stickerei, in den neuesten Macharten	4 75 2 45 1 48	85	PF
Farbige Wäschblusen in Streifen-, Blumenmuster, halbfrei u. hochgeschlossen, jetzt St.	2 25 1 95	68	PF
Schwarze Blusen aus Seide, Voile und Satin, neue Macharten	5 50 4 50 3 75	1 95	PF
Weisse Kinder-Stickerei-Kleider mit Band- für das Alter von 1-12 Jahren, jetzt Stück	6 75 4 50 3 25	1 68	PF
Farbige Knaben-Blusen aus pa. Stoffen, hochgeschlossen, Kragen, Grösse 0-8	2 25 1 35 83	55	PF

Grosse Posten in:

Bunte Herren-Oberhemden neue Muster	3 25 2 85	1 75	PF
Hosenträger prima Qualitäten	1 00 75 65	60	PF
Herren-Stroh Hüte kleidsame Fassons	1 45 95 50	15	PF
Farbige Garnituren Manchetten und Serviteur, jetzt Garnitur	1 88	92 85	PF
Herren-Kragen mit Ecken, neue Formen	55 50	32	PF
Herren-Krawatten Binder, Schleifen u. lange Formen, neue Muster, jetzt Stück	1 45 75 38	18	PF

Grosse Posten sind ganz bedeutend zurückgesetzt.

Ca. 61300 Meter Kleiderstoffe
darunter befinden sich folgende Posten:

Hauskleiderstoffe in kleinen soliden Karos	jetzt Meter	75 58	PF	
Blusenstoffe reine Wolle, grosse Farben- und Musterauswahl, jetzt Meter	1 25 1 10 95	75	PF	
Wollstoffe Breite 90/100 cm in modernen Karos	jetzt Meter	1 50 1 25 98	90	PF
Fantasie-Kleiderstoffe Karos und andere Muster	jetzt Meter	98	PF	
Kostüm-Kräuselstoffe Breite 110/12 cm einfarbig, gestreift und kariert	jetzt Meter	1 15	PF	
Reinwollene Crépes mit Seide bestickt, Punkte und kleine Blumenmuster	jetzt Meter	1 25	PF	
Marquisettes und Volles leichte Gewebe in modernen Farben	Breite 110 cm jetzt Meter	1 45	PF	
Wollene Kostümstoffe Breite 130 cm, prima Qualitäten	jetzt Meter	2 50 2 25 2 00 1 75	1 45	PF
Reinwollene Kleiderstoffe Greiz-Geraar Fabrikate, einfarbig, in Crépe- und Baumrinde-Gewebe, jetzt Meter	jetzt Meter	1 50	PF	

Ca. 24200 Stück Schürzen
darunter befinden sich folgende Posten:

Weisse Tändelschürzen mit Volant und farbiger Kante	jetzt Stück	23	PF	
Kinder-Wachstuchschürzen für Knaben und Mädchen, 55 und 60 cm lang, jetzt 35 Pf., 45 cm lang	jetzt Stück	28	PF	
Hausschürzen mit Tasche, ohne Latz, aus gutem Wäschstoff	jetzt Stück	1.25 1.06	48	PF
Blusenschürzen aus gestreiftem Gingham, mit Schräglagen garniert	jetzt Stück	88	PF	
Teeschürzen aus schwarz-weiss gestreiftem Satin, mit Träger, reich garniert	jetzt Stück	88	PF	
Kleiderschürzen aus gutem Wäschstoff, mit Schräglagen garniert	jetzt Stück	1 18	PF	
Blusenschürzen aus blau-weiss gestreiftem Wäschstoff, mit breiten Blenden u. Volant	jetzt Stück	1	PF	

Grosse Posten in:

Bunte Herren-Oberhemden neue Muster	3 25 2 85	1 75	PF
Hosenträger prima Qualitäten	1 00 75 65	60	PF
Herren-Stroh Hüte kleidsame Fassons	1 45 95 50	15	PF
Farbige Garnituren Manchetten und Serviteur, jetzt Garnitur	1 88	92 85	PF
Herren-Kragen mit Ecken, neue Formen	55 50	32	PF
Herren-Krawatten Binder, Schleifen u. lange Formen, neue Muster, jetzt Stück	1 45 75 38	18	PF

Grosse Posten sind ganz bedeutend zurückgesetzt.

Grosse Posten in:

Damen-Handschuhe kurz, ohne Finger	jetzt Paar	20 13	10	PF
Damen-Handschuhe halblang, mit und ohne Finger	jetzt Paar	42 35	18	PF
Damen-Strümpfe glatt gewebt	jetzt Paar	48 38	28	PF
Damen-Strümpfe mit Durchbruch	jetzt Paar	63 48	35	PF
Wäsche-Stickerellen 3-4 cm breit	jetzt Meter	24	22	PF
Wäsche-Stickerellen 6-8 cm breit	jetzt Meter	35	29	PF

Ca. 35600 Meter Seldenstoffe
darunter befinden sich folgende Posten:

Foulard-Selden grosse Farben- u. Muster-Auswahl	jetzt Meter	85	75	PF
Wasch-Selden extra breit, grosse Farben-Auswahl, in Streifen u. Karos	jetzt Meter	1.25	88	PF
Schwarze Paillettes reine Seide, prima Fabrikate, jetzt Meter 2.25 1.85 1.46	jetzt Meter	2.25 1.85 1.46	1 25	PF
Blusen-Selden reine Seide, blau-grün kariert und moderne Streifen	jetzt Meter	2.10 1.68 1.48	1 25	PF
Paillettes changeants reine Seide, grosse Farben-Auswahl	jetzt Meter	1 68	1 68	PF
Schwarze Paillettes 90 cm breit, reine Seide, schwerfallende Qualitäten	jetzt Meter	2 95	2 95	PF
Chiné-Selden prima Qualitäten, grosse Sortimente	jetzt Meter	2 95	2 95	PF

Infolge des starken Andranges ist es sehr ratsam, die Einkäufe schon vormittags zu erledigen.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 und 3.

Walhalla 8 Uhr 20
Heute, Dir. Tymians Ehren-Abend.
 Ab morgen, Sonntag, neue Schlager!
Tymians Bravour-Spielplan 1875
Wohnacht
1914 im Schützengraben.
 Ernst und Scherz in schwerer Zeit!
Das verstüme niemand!
 Herr. wahrhaftigste Darstellung. Neueste Kino-Kriegsberichte.
 — Vorzugskarten auch Sonntags gültig! —

Olympia-Park 1270
 Mersburgerstrasse 74.
Halles neuestliches Riesen-Etablissement.
Morgen: Billiger Sonntag
 bei aussergewöhnlichen Darbietungen!
 2 Kapellen! 2 Kapellen!
 Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Militär-Konzert.**
 Gesamte Artillerie-Kapelle (Ers.-Abt. Nr. 75,
 Leitung: Kgl. Obermusikmeister Herr C. Steuer
 sowie das **Walhallatheater-Orchester.**
Auf dem Sportplatz: Volkswiese. Unterhaltung
 Karussell, Amerik. Schanke, Kaspertheater, Schiess-, Schau-
 und Spielbuden, Schankekelt usw.
Eintrittspreis für alle Darbietungen nur **10 Pfg.**
 Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
 Abends 8 Uhr bei festlicher Beleuchtung:
Gr. Solisten-Extra-Konzert.
 Leitung: Kgl. Obermusikmeister Herr C. Steuer.
 Gewähltes Programm. — Eintritt 20 Pfg.

Edison-Theater, Goethestr. 26.
Todesrauschen. Grosses Militärdrama.
 Monopolschlager in 3 Akte.
 Um ein Weib oder die Frau Försterin, Drama in 3 Akten,
 sowie die neuesten Kriegsberichte aus Ost u. West. 1265

Burg-Theater, Gosenstrasse.
 Als vermisst gemeldet, 3. Akt. Kriegsschauplatz.
 Inzidenz: **Hungernde Springe,** 2. Akt. Soziales Großstadt-Drama.
 1269

Pfälzer Schiessgraben.
 Im grossen Konzertgarten: 1160
Täglich Grosses patriotisches Konzert
 der gesamten Görlichischen Musik-Kapelle.
 Ganz neues reichhaltiges Programm!
 Anfang abds. 7 Uhr, jeden Mittwoch u. Sonntag schon von
 8 Uhr ab, nachm. 4 Uhr ab. Eintritt frei.
 Ergelbet ladet ein **Karl Henkelmann.**

Konzert-Haus „Vaterland“
 (Am Hiesbeckplatz). Landwirthschafts 3 (Am Hiesbeckplatz).
 Täglich, ab 7 Uhr abends: **Künstler-Konzert**
 des I. österreichischen Damen-Orchesters „A. Litta“.
 Zugvorher Garten! — Eintritt frei!

ZOO.
Sonntag, 4. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
 ausgeführt vom Görlich-Orchester
 unter Mitwirkung des Cornet & piston-Virtuoson
Louis Kümmel,
 vom Hof-Theater in Darmstadt.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Konzert
 vom Stadt-Theater-Orchester.
 Leitung: Kapellmeister Fr. Volkmann.
 Eintrittspreis: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär
 vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg. 1272

Raben-Insel.
Etablissement Leonhardt
 empfiehlt seinen 546
Garten und Saal.
 Achtungsvoll **Leonhardt.**

Arbeitsmarkt
Arbeiter 1. Maurer-
 2. Stein-
 3. Tischler-
 4. Schlosser-
 5. Klempner-
 6. Schneider-
 7. Metzger-
 8. Bäcker-
 9. Friseur-
 10. Schuhmacher-
 11. Klempner-
 12. Schlosser-
 13. Tischler-
 14. Stein-
 15. Maurer-
 16. Arbeiter-
 17. Arbeiter-
 18. Arbeiter-
 19. Arbeiter-
 20. Arbeiter-
 Stundenlohn 60 Pfg. ab. 10 Uhr.
 1258 **gesucht.**
Graue Delbrück am Bahnhof
 Dieskau.
Maurer und
Bauarbeiter
 für Sprengstoffwerke
 bei Wittenberg gesucht.
 1270 **Serm. Meise, Triftstr. 36.**
Motorflug-Führer
 für unsere Stockflüge, sowie mehrere Maschinisten zum Führen
 unserer Dampftriebfähre für sofort gesucht.
 Landwirtschaftliche Maschinenhalle, c. o. m. d. s.,
 Liebertwolkwitz bei Leipzig. 544

Otto Kramer
 (gegenüber der Glauchaer Kirche)
 Mittelwache 9/10. Fernruf 1465.
 Erstes Farbwaren-Detail-Geschäft mit elektrischen Maschinen.
Küchenmöbel- und
Fussboden-Lackfarben,
 sehr billig im Verbrauch — besonders haltbar. —
 Selbst das kleinste Quantum wird angereicht.
 Billige Bezugsquelle für:
 Adler-Pinsel, Adler-Decken-Bürsten, Siebel-Leim, Siebel-Kleister, Tapeten-Kleister, Firnis, garantiert rein, Terpentinöl-Erätze, Gips, Zement, Deckenweiss, Maler-Leitern, Carbolneum, 1264
Schablonen-Abziehbilder.

Apollo-Theater.
 Heute, abends 8 1/2 Uhr. **Nationalistische Schaulustspiele**
 and folgende Lage: **Die Soldatenbraut**
 des Dresdener Heißens-Entenbiers, Richard Fleißig.
 Volkstück mit Gesang in 3 Akten von Ed. Löwenberg.

Segeltuchschuhe
 mit gebräuntem Riemenleder, für
 Erwachsene und Kinder, empfiehlt
 J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Kaiser-Saal
 Gr. Steinstrasse 34.
 Heute, Sonntag
: Gr. patriot. Konzert:
 verstärkte Kapelle, bei freiem
 Eintritt. Prachtvolle Gemälde
 und neueste Lichtbilder vom
 Weltkrieg. 1261
Kaiser-Kaffee
 ff. Erdbeerkaffe
 ff. Erdbeerkaffe
 Erdbeeren mit Schlagsahne.

Schützenhaus, Ammen-
dorf.
 Sonntag, 4. Juli:
Grosses Frei-Konzert.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
 in F
 Zigarren, Zigaretten, Rauch-
 Kau- und Schnupftabaken.
A. M. Albrecht,
 Lindenstrasse 53.

agenbeck
ALLE
 Rossplatz
 ab 7. Juli.
 1269

Grosser Saison-Ausverkauf.
 1278 **Seltene Gelegenheit!**
 Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte ermässigt.

Waschstoffe. Seidenstoffe.
Schleierstoffe glatt, weiss gestreift, ge-
 stükt, Blumen- 60 Pfg.
 und Punktmuster . . . sonst 140 jetzt
 130 cm breit, sonst 220 jetzt **160 Pfg.**
Gedruckt Krepon u. Volle weiss-
 grundig 40 Pfg.
 mit Streublumen u. anderen neuen
 Mustern . . . 95 80 45
Musseline reine Wolle, schöne
 Streublumen-Muster
 sonst 165, jetzt **95 Pfg.**
Woll-Krepp reine Wolle, hell- u. dunkel-
 grundig, alles ganz
 moderne Dessins 125
Satin zu Schürzen in grosser Aus-
 wahl, waschecht 40 Pfg.
Zephyrs und Leinen in mod. Streifen-
 f. Blusen u. Oberhemden, p. Mtr. 90 60
Rips-Leinen mit hochfeinem Seidenglanz,
 in vielen schönen Farben,
 für Kleider, Kostüme, 130 cm,
 sonst 2.50-3.—, jetzt **1.50 Pfg.**
Reinseldene Taffete blaugrüne Karo
 Muster, sonstiger Wert bis 1.50
 jetzt **75 Pfg.**
Reinseld. Messalines horrl. Streifen
 all. Stell., sonst bis 2.80, jetzt **1.50 Pfg.**
Wasch-Sete hochmoderne Muster, in
 verschied. Farben, sonst 2.50, jetzt
 alle mod. Farb., auch
 dunkelbl., 110 cm brt. **285 Pfg.**
Eolienne hoheleg., weichfliessende, duftige
 Crepeline Stoffe, mit elegant.
 Seidenglanz, alle moderne Farb. 200 Pfg.
Kräuselstoffe (froite) Karo, Stoff- u. Waffel-
 80 cm 95 75 Pfg.
 120 cm breit 1.95 1.25
Knaben-Cheviot dunkelblau und grau,
 breit, sehr haltbar 8.00 **275 Pfg.**
Knaben-Tuch feldgrau, zu An-
 zügen, 130 cm **150 Pfg.**

Spottbillige Reste und Abschnitte
 Hemdentuche, Damaste, Inlett, Bett-Gingham, Barochent für Nachjacken
 und Hemden, in weiss und farbig, zu Hemden, Kissen usw. reichend.

Geschw. Wolff,
 Leipzigerstrasse 37, gegenüber Hotel „Rotes Ross“.

Sommer
 Ein vortabes Mittel gegen
 (proffen attestiert Anna Einbayer
 in Röhling in dem sie f. d. r. Be-
 reite mich, Sie zu benachrichtigen,
 dass ich mit Ihrer vorzüglichen
 Berber-Seele sehr zufrieden bin.
 Sie kann ich jedermann für Haus-
 ausschläge, Sommerproben z. auf's
 Beste empfehlen.) Obermeiers
 Weib. 4. Seite 4. Seite 5. Seite 6.
 Pfg., um ca. 30% der wirksamen
 Stoffe verlässt. Mk. 1.—. Zur
 Nachbeziehung geben Creme
 & Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50.
 Zu haben in allen Apotheken,
 Drogerien u. Parfümerien. 543
Sandalen und Kinderschuhe
 verkauft billig!
J. Sternlicht, Alter Markt 11.
Sohleder-Ausschnitt,
 Schuhmacher-Artikel. 113
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.
Was bekommen die Kriegskrüppel,
Witwen u. Waisen der Gefallenen?
Führer
 durch das Gesetz, betr. die Unterstützung von
 Familien in den Dienst eingetretener Mann-
 schaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914,
 durch das
Mannschaftsversorgungs-Gesetz,
 Gesetz über die Versorgung der Personen der Unterlassen
 des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine u. Schutztruppen
 vom 31. Mai 1908 und 3. Juli 1917,
 durch das
Militärhinterbliebenen-Gesetz v. 17. Mai 1907
 nebst den
 einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherung.
 — Preis 30 Pfennig. —
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
 Halle a. d. S., März 42-44.

Table für alte wollene Strümpfe
Stilo 1.00 Mtr.,
 (sowie f. Lumpen, Metalle, Knochen
 und Ästen b. d. h. l. Breite; hole
 auf Wunsch auch feiler ab. 45)
Paul Günther, Hof hinten links.

Möbel-Fabrik u. Magazin
 31 Fleischerstrasse 31
 Empfehle mein großes Lager
 anerkannt gut, solid gearbeitete
 Möbel u. Wohnzimmers,
 der Zeit entsprechend zu billigen
 Preisen. 93
H. Bergmann, Tischlermeister.

Militär-Schaff-Stierel,
 neue und alte
 Militär-Schuhschuhe,
 Schmalenschuhe,
 Kinderschuhe,
 verkauft zu billigen Preisen
J. Sternlicht, Alter Markt 11
 Hof links.

Die neuesten
Rursbücher
 für Sommer 1915.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
 Halle (S.), März 42/44.

Abfall-Seife
 vorzüglich zur Wäsche.
 5 Pfg. nur Mk. 1.30.
Niemeyerstrasse 11
 (Eing. Landwehrstr.)

+ Beraltete +
 Gefährliches, Haut- und Barn-
 leides, Suppitis 1275
 Des-Epithelien durch ohne An-
 lieh-Haus. Briefe Zuschnitt
 diskret gratis und franco. Just
 Littmann, Berlin, Genußstr. 16

Abbruch!
 Giebelstufenleiter. 6 (Weidg-
 Eifflung) sind zu verk.: 1. 1. 1.
 Fenster, Jalousien, fast neue Dauer-
 brandfen, Saue und Brennholz
 Bretter, Latten, 30 Pfd. in Garten-
 saun u. v. m. Sämtliches Material
 ist sehr gut erhalten. Nachfrage
 für Köpfer. 1261 **M. Lenz.**

Lumpen, Knochen, Eisen
 112 Metalle, Gummi fauft
Albert Bode jun., Alter Markt 22
Käse runde, hochfein im Ge-
 schmack, zu 8 und 12 Pfg
 gibt ab **Keller's Forst, 38, 11268**
Wohnung im Preise von
 10 Mk. pro Monat zu vermitteln.
 Weingärten 26. 547

Lichtenstein.

Historischer Roman von Wilhelm Gauß.

„Der Vater?“ rief der Jüngling. „Wer ist der Gästler Mann? Wo bin ich denn?“

„Du, wo verweist Er sei?“ antwortete Bärbele. „Bei uns fänd Er in Garbi.“

„In Garbi?“ Ein Blick auf die musthalkisch ausstaffierten Wände gab ihm Gewißheit, daß er Freiheit und Leben jenem Manne zu verdanken habe, der ihm wie ein Schutzgeist von Warte zugefand war. „Also in Garbi? Und dein Vater ist der Meister von Garbi? Nicht wahr?“

„Er ho'st er ganz, nemmer ein u' waarf.“ antwortete das Mädchen; „er ist treue sei's Gottes a' Spielma, er hat's am gerichte, nemmer, dem u' waarf.“

„Und wie kam ich denn hierher?“ fragte jener wieder.

„Du wiffst Er dem a' gar sei Worte meh?“ lächelte das hübsche Kind und bediente sich des Hofhandes. Sie erzählte, ihr Vater sei schon seit einigen Wochen nicht zu Hause gewesen, da sei er einesmahl vor neun Tagen in der Nacht an das Haus gekommen und habe harst gemacht, bis sie erweckt sei. Sie habe seine Stimme erkannt und sei hinabgefallen, um ihm zu öffnen.

Er sei aber nicht allein gewesen, sondern noch vier andere Männer bei ihm, die eine mit einem Mantel verdeckte Frau habe in die Stube niedergelassen haben. Der Vater habe den Mantel zurückgeschoben und ihr befohlen, zu lauschen, sie aber sei heftig erschrocken, denn ein blutender, hochroter Mann sei auf der Treppe gelegen. Der Vater habe ihr befohlen, das Zimmer schnell zu wärmen, inbessn habe man den Verdunsten, den sie seinen Kleiden nach für einen vornehmen Herrn erkannt habe, daß der Welt getraut. Der Vater habe ihm seine Wunden mit Kräutern verbunden, habe ihm denn auch selbst einen Krant bereitet, denn er verfiel sich trefflich auf die Arzneien für Tiere und Menschen. Drei Tage lang seien sie alle befozt gewesen, denn der Junger habe gerast und getobt. Nach dem zweiten Krantlein aber sei er stille geworden, der Vater habe gesagt, am nächsten Morgen werde er gesund und frisch erweckt werden, auch er einetrotz.

Der Junge hatte mit nachdenklichen Erträumen der Rede des Mädchens zugehört. Er hatte sie oft unterbrochen müssen, wenn er ihre zierlichen Abswürde nicht recht verstand, oder wenn sie in ihrer Rede übertrieb, wie die Kräuter zu beschreiben, woraus der Meister von Garbi seine Arzneien bereitete.

„Und dein Vater?“ fragte er sie, „wo ist er?“

„Was wiffst mir, wo er ist!“ antwortete sie ausweichend, doch als bemerke sie sich eines Wesers, setzte sie hinzu: „Mich lammes zu sagen, denn ihr müisset auf Freund sei mit dem Vater. Er ist nach Lichtenstein.“

„Nach Lichtenstein?“ rief Gero, indem sich seine Wangen höher färbten. „Und wann kommt er zurück?“

„Ja er soll schon seit amoi Tag do sei, wie ner g'ait hot. Nemmer no' nix g'acha ist. D' Zeur' jaget, die bländische Meister bassen am uf.“

Nach Lichtenstein — dortin a'os es ja auch ihn. Er fühlte sich heftig genut, wieder einen Mut zu wagen und die Verantwortung der neuen Lage einzunehmen. Seine nächste und wichtigste Frage war daher nach seinem Hof. Und als er hörte, daß es sich ganz wohl befände und im Stuhl sein Ruhe pflege, war auch der letzte Schimmer noch ihm geblieben. Er dankte seiner hohen Pflegerin für seine Wartung und daß sie sein Mann und seinen Mantel. Sie hatte längst alle Spuren von Blut und Schwereitien aus dem schönen Gewandern beseitigt, mit freundlicher Gefächigkeit hatte ihm die Sade des Junkers aus dem geschnitten und gemalten Schrein, wo sie neben ihrem Sonntagsmumme gerast hatte. Räselnd bereitete sie sich den Schild vor ihm aus und schickte ihm den Hof, daß sie alles so schön gemacht hätten. Sie hätten die Wunden entzittelt, sie dem Gemach, um die frische Luftschicht, daß der Junger ganz gesund sei, der Mutter zu beruhigen.

Ob sie der Mutter auch gestanden, daß sie schon seit einer halben Stunde mit dem schönen freundlichen Herrn geplaudert habe, wiffen wir nicht. Wie haben aber Ursache, daran zu zweifeln, denn jene altliche, runde Frau hatte Erfahrung aus ihrer Jugend und glückliche Verhältnisse die Warnung nie genug wiederholen zu können: Sie solle sich wohl hüten, mit einem jungen Mädchen länger als ein Aoe Maria lang zu sprechen.“

Als die runde Frau und Bärbele von der Bodenkammer herabstiegen, war ihr erstes Gange nicht in das Gemach, wo ihr Hof war, sondern nach der Küche, und zwar aus zweierlei Gründen: einmal, weil sie den Hof nicht ohne weiteres gelockt werden mußte, und dann — von der Küche ging ein kleines Fenster in die Stube, dortin stellte sich die Mutter, um die Wunden des Junkers zu rekonferieren.

Bärbele stellte sich auf die Treppe und schaute ihrer Mutter über die Schulter hinweg nach. Sie sah, wie die runde Frau das positive Lichtenstein wieder zum erstenmal recht ungemüht, denn so hübsch hatte sie sich doch der Junger nicht gedacht. Sie war zwar oft von seinem Anblick bis zu Tränen gerührt gewesen, wenn er mit harren Augen, ohne Bewußtsein, heimade ohne Leben dalag. Seine Blicke, noch im Kampf mit dem Tode so schänen Güte hatten sie oft angezogen, wie ein rotes, des erhabenen Bild den frommen Sinn einer Betenden ansieht. Aber jetzt, sie fühlte es, jetzt war es so ganz anders. Die Augen waren wieder gefüllt von schönen, mutigen Feuer; es wollte dem Bärbele auf den Boden befragen, als habe sie, so all sie geworden, noch gar keine solchen gesehen. Das Darf lag nicht mehr in unordentlichen Strömen um die schöne Stimme. Es lag geordnet und reich auf den Boden hinab.

Seine Wangen hatten sich wieder gerötet, seine Lippen waren so frisch wie die Kirichen an Petri und Paul. Und wie ihn das feidenspendige Wams gut bedekte, und der breite weiße Halsketten, der er über das Halsband herausgehakt hatte! Aber das konnte das Mädchen nicht begreifen, warum er wohl immer auf eine aus weiß und blauer Seide geflochtene Schärpe niederbalt. So fest, so eifrig, als wären geheimnisvolle Zeichen eingewoben, die er zu entziffern bemüht sei. Ja, es kam ihr sogar vor, als würde er die Fellebände an das Herz, als führe er sie an die Lippen voll Anbald und Anbrenn, wie man Patienten zu beruhigen pflegt.

Die runde Frau hatte indessen ihre Forschungen durch das Fensterlein vollendet. „S ist a' Herr wie no' Prinz.“ sagte sie, indem sie das Gewand umwirrte. „Was er a' Wams abot! Da's Herz a' Suager kennet er schöner dar. Was duet er no' mit dem Hofa, noch er in der Hand hot? Er auf a' so fides aneinander! Es ist, ja ist, a' bist Wiat na' tomma, daß ons bezant.“

„Nai, fell ichst er?“ entgegnete Bärbele, die jetzt heuemer das Zimmer übersehen konnte. „Aber wiffst Er, Wiauer, wie mezt fürumt? Er machd so gar, furtiga Aug' drauf na. S'ell er genit, abot so gar Schak.“

Die runde Frau konnte sich nicht enthalten, über die richtige Vermutung ihres Kindes etwas Weniges zu lächeln, doch schnell nahm sie ihre mütterliche Würde wieder auf, indem sie entgegnete: „A, was wiffst du von Schak! So na' kind wie du

muoch gar a' nix u' benta. Gang jest wea' von fensterle dort, lang mir fell (jenes) Sätele her. Der Zeur wird a' fürnemmes freya' g'abot fell, i' muoch am a' bistle viel Schmalz in de Brei hart.“

Bärbele verließ etwas empfindlich das Fenster. Sie dachte, daß sie ihrer Mutter nicht widerprechen dürfe, aber diesmal hatte diese offenbar unrecht. Ging nicht das Mädchen schon seit einem Tage in den Lichter, wo von den Mädchen des Dorfes über Schanden und Liebe viel gesprochen und gelungen wurde? Sollten nicht einige der Gespielinnen die wenige Wochen älter waren als sie, schon jede einen erklärten Schak, und sie allein sollte nicht davon sprechen, nicht einmal etwas davon wissen dürfen? Nein, es war recht unbillig von der runden Frau, ihrem Zösterlein, das wenn sie sich auf die Behen stellte, die Mutter über die Schultern sehen konnte, solche Wissenschafft geradehin zu verbieten. Aber wie es zu geschehen pflegte, das Verbot reißt gewöhnlich zur Uebertretung, und Bärbele nahm sich vor, nicht eher zu ruhen, als bis sie wisse, warum der junge Wäiter mit so gar „furtigen Augen“ auf seine Fellebände hinstäue.

Das Frühstück des Junkers war inbessn fertig geworden, es fehlte nicht mehr als ein Becher guten alten Weines. Auch dieser war bald herbeigebracht, denn der Meister von Garbi war zwar ein geringer Mann, aber nicht so arm, daß er nicht für feierliche Gelegenheiten in Fischen im Keller liegen hätte. Das Mädchen trug den Wein und das Brot, und die runde Frau ging in vollem Sonntagskost, die Schüssel mit Haber-mus in beiden Händen, ihrem hohen Zösterlein voran in die Stube.

Es folgte dem jungen Mann nicht geringe Mühe, den vielen Gästen der Wäiterstube Einkehr zu tilgen. Sie hatte in ihrer Jugend einmal auf dem Schlosse zu Reußen geiebt und mußte was Lebensart war. Daher übte sie mit der rauchenden Schüssel an ihrer eigenen Schöwelle stehen, bis ihr der gestrenge Junger endlich belast, bezugerte. Die Tochter aber fühlte sich endlich freier runden Frau, und die verdammte Schüssel wurde nur auf Augenblicke sichtbar, wenn die Mutter sich recht tief beugte. Auch sie machte die gehörige Anzahl Stiefel, doch mochten sie nicht so ungemein erberbeit sein, denn sie hatte ja schon ein halbes Stündchen mit ihm geplaudert. Das Mädchen dachte jetzt den Tisch mit frischem Limmen, feste dem Junger das Brot und den Wein an den Ehrenplatz in der Hofe der Hand unter dem Struh, dann dachte sie einen aetlich geschnittenen Söfel in das Mus. Er blieb aufrecht darin stehen, und es war dies ein gutes Zeichen, daß das Frühstück beilast bereitet sei. Als der Junger sich niedergelassen hatte, setzte sich auch Mutter und Tochter an den Tisch zu ihrem Suppenmahl, doch in beständiger Bewegung, und die runde Frau Salzfisch zwischen sich und ihren vornehmsten Hof zu stellen. Denn so wollte es die Sitte in den guten alten Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Erzieher deutscher Bürgerlichkeit.

Vu Chr. F. Gellert's 200. Geburtstag (4. Juli.)

„An Gellert, die Jugend und die Religion glauben, ist bei unserem Publikum Eins.“ So spottet der junge Goethe 1772 in der Rezension einer Schrift, in der Vorkämpfer des neuen Geistes den Stellung des deutschen Publikums freigelegt. Aber Goethe nimmt nicht doch die Seite der Jugend in Schutz. Er sei doch ein angenehmer Publizist und Erzieher gewesen und habe einen wahren Einfluß auf die erste Bildung der Nation gehabt. Er habe auch durch vernünftige und oft gute Vorschriften Gelegenheit gegeben, den Mut der elendesten Bevölkerung zu vernehmen. „Wird er nicht, wenn man ihn in der vorer Kapf gewesen; allein muß man ihm daraus ein Verbrechen machen und sich wundern, wenn der gemeine Haufe nur Augen und Ohren für dergleichen Wort von Schriftstellern hat?“ Und Goethe erzählt aus den Erfahrungen seiner Leipziger Studententage; daß der Professor Gellert in seinen Vorlesungen über den Götterdienst die Namen Mopsot, Wieland, Lessing erwidert habe.

In der Tat: Gellert hat einen starken Einfluß auf die erste Bildung der deutschen Nation gehabt. Er hat jene kraftvolle Mittelaltersdumpe Kleinbürgerlichkeit, jene Kultur ängstlicher Konvention des Wohlwants aufzuheben und seinen in den oalanten höchsten Tote nicht zurückzuführen. Er war ein eifriger, unerschütterlicher Satiriker, die dadurch Nubim gewonnen, daß sie mit dem Gute in der Hand vor den Wärdigen stehen und auch ihr bürgerliches Publikum nur fügen, ohne ihm wehe zu tun. Vergebens würde man in seinen Schriften, unbedenklichen Aufsätzen, in seinen schätzbaren Briefen, in seinen unermüdeten, seinen poetischen Erzählungen, schätzbaren Nachahmungen (Konstanten) Spuren der politischen und sozialen Zustände seiner Zeit suchen. Nur die Luft philistiner Ego vertrat seine Epoche, und aus den Anspielungen auf die Modertat seiner lösen artigen Mädchen vermöchte man seine Gedanken und Erzählungen zu ziehen, die er so wichtig und heiligen Götze unermüdet dem Nutzen der Mitbürger und ihrer sanften beifühnen moralischen Beeinflussung zum allgemeinen Entzuden dienenden Scherzen herbeibrat, als der Ete Smiff das Wert seiner unermüdeten Weltaffen schon ganz hatte, so erscheidt man trotz dem Abstand dieser niedrigen, einzelner, romantischen Schriftsteller, ohne Klüßheit und Leidenschaft, diesem untertänigen Geiste und dieser bürgerlichen, sanften Bildung. Aber man begreift auch, daß Gellert von seinen Zeitgenossen wie ein Schöphündchen gebärdelt wurde, daß ein hoher Adel ihn begüßerte, Prinzen von Gellert ihn besuchten und selbst Friedrich II. von Preußen, der sonst für deutsche Literatur nur Besachtung hatte, ihm in einer persönlichen Unterhaltung gütige Anerkennung sollte.

Gellert war Schriftsteller, aber ohne romantische Lieber-treibung und ohne Dogmenhaftigkeit. Er verlorpette in einer kleinen Erzählung und ausföhrender in seinem scharflich unzulässigen Aufsätze Die Wäiterstube die sammende Sinngemeinheit und Weisheit, aber als man die beßall angreift, merkte er nicht nachdrücklich das Mißverständnis ab: „Der Wis sei verdammt, den ich mit Vorlauf oder auch wider meinen Willen gegen die Religion anwendet! Na, ich traue in diesem Stücke meinem Glauben so sehr, daß ich gar nicht glaube, daß es mich beinere zu mischten und heiligen Götze unermüdet dem Nutzen und Scherzen lassen sollte. Wer mit der Religion spottet, mer es auch nur merken läßt, daß er damit sooten will, ist der unpersönlichste und freche Misset, wenn er auch tausendmal die Religion nicht für scharflich hiesle.“ ... In die Religion aber das einzige Mittel, wodurch die Menschen hundertfach aufzudecken werden können (und die ist es gewiß), wozu demselben, der die Welt in dem Gebrauch dieses Mittels nur einen Augenblick durch seine Spötterien hiesle.“ Für die von Frankreich einbringenden neuen revolutionären Gedanken hat er kein anderes Mittel gefunden, als daß er sie in seinem armenlichen Aufsätze Das Kos in der Hofe in der Hofe und Leben bemerkt, der dann preßlich, in Paris einer Marianne die Schmutzbrut gelüßert zu haben und dem ein deutsches Weib also die Wahrheit jagt: „Zur Profession eines Predikers, der Sie vermuthlich vorstellen wollen, achbet nicht mehr, als mensa verband, ein wildes Derg, etliche englische oder französische Wäiter voller Galle

über die Schrift, ein gut Was Wein, ein gesunder Körper, der Besuch gewisser Häuser, die ich ohne Schamrote nicht nennen kann, und wenn man es recht hoch bringen will, eine ohne Rücksichtigkeit und Mächtig angestellte Heile in fremde Länder.“ An seinen späteren Jahren verließ er den postmännlichen Zuständig in weinerländischen Krüßheim, hielt sich den verständigsten Zagebuchbeobachtungen von 1761 selbst fürschamlich seine Sünden vor, seinen Anplauden und seine Sinnlichkeit. Kleine erotische Aufmunterungen hatte er allerdings sowohl in seinen Erzahlungen wie in seinen Aufsätzen mit ostentativsten Freunden, denen noch Gott nachsehen verzeiht. Es wird viel mehr auch in beiführender Föhmung angedacht. Die Jugend geliebt, verlobt, getraut, es werden unzählige „Mäutchen“ gegeben und selbst ein wenig gebedröht. Dafür macht er aber dumm in seinem geistlichen Riede vor der Wollust:

Die Wollust führt des Lebens Tage, Und Wollust werden ihre Plage, Da Keuschheit Seil und Leben erbet. Ich will mir nicht, die Welt erwerben, Den noch Gott nachsehen verzeiht. Wer seinen Tempel hier verberbt.

Wie Mühe nicht des Jünglings Jugend! Doch begehrt den Weg der Jugend; Und keine Kräfte sind verachtet, Verwehlung scharf sein Gefühle Und preßt! Schredlich die Gedächtnis Der Witte, die den Leib verzeht.

Die Welt, die den höchstetischen Gehalt von Gellert's Schaffen bildet, ist zum Entzuden unfrei und eng. Ein paar zärtliche Gesühle, Lustre erheiteter und gebildeter Bücher, Geitalen, Erzföhler, das ist alles. Die aufmerksamen Köpfe werden schäfflich gebüßt und Geiz, Frömmerei und Seuchel, Verschaff und Untreue. Das Vater ist auf Pfaffen, die Jugend gemitt in der Lotterie. Die schätzbaren Meister sind zünftig, klatschföhig, eitel, untreu; die guten zünftig, freigeizig, zu verlässig, zrohümig. Je farblicher dieses irdische Leben, um mehr werden die gebildeten Leser schäfflichlich mit tollisch lächeln und mochte sie trotz der besten Abenturiers Professorer zu verlasten Gellert, nach des Engländers Richardsons empfindlichen Familien- und Jugendromanen, den oben Roman: Leben der schätzbaren Gräfin von G***. Da gibt es (in aller Anstalt) Blutzhande und Doppelde, höfliche Antzigen und Gelangenschaft in Gürtigen. Um Arzene loachante Gräfen kommen noch andere Jahren lebendige zu einem Knapp wieder verheirateten Gemachsinnen, und ein unglückliches Mädchen muß nicht nur — unbewußt — ihren leiblichen Bruder lieben und scheiden, sondern auch — nach dessen Tode, in zweiter Ehe den Bruder ihres ersten Bruders Gatten freien. Man versteht, warum Gellert als Jued der schönen Mäutchen das Verlangen ausstößt. Diese Haltung unaufrichtiger Gruel steht in komisch Gegenlatz zu der heiligen und foderkamen, papierenen Parabolisheit der Darstellung.

Christian Fuchsgott Gellert wurde am 4. Juli 1715 als Sohn eines armen, indergeleiteten Pastors zu Sanktitten (im schätzblich Erzgebirge) geboren. Unter dem Druck der Verhältnisse himmerte er seine Jugend in der Hofe der Hofe, hausemterte bei Köbner ablicher Herrschaffen, begann mit Erlola zu schiffstellen, wurde Dozent an der Universität Leipzig und schließlich, 1751, Professor, ein viel beachteter, von allen geschätzter Lehrer, obwohl der immer fröhliche Mann schmerzlicher, aber trotz erheiteter Abenturiers Professorer geacht wurde durch reichliche, von allen Seiten strömende Gesichte oder Güter aufgebessert. Das deutsche Volk, noch jezt weit von irgendwelchem nationalen Bewußtsein entfernt, stützt seinem Erzieher inmehr eine Art von nationalem Freischil. Daher erzieht sich Gellert als eifriger Beiföhler der deutschen, aber nicht als eifriger Beiföhler des Vaterlandes. Seine Ruhm warben ihm seine Reden, von denen 1740 die erste, 1748 die zweite Sammlung erschien und die schnell in immer wiederholten Auflagen größte Verbreitung fanden. Sie sind noch schätzblich in unseren Schülern zu finden (Die Gedichte von dem Jahr 1748 sind in der Hofe des Hofe und der Hofe der Hofe). Als Gellert am 18. Dezember 1789 starb, ging eine Erzföhler-treibung durch die deutschen Lande, die sich schon damals, wie auch später, des öfteren äußerte: ein allgemeines Bedächten der Ereignisse brach aus. Auch verlaste man eine Hinnege von Nachzügen auf den bereiten Mann, der so viel aus Unterhaltung, Föhmung und Knackföhigkeit des deutschen Bürgergeites beigetragen hat.

Ein güttiges Gefühl aber sollte ihm doch große und edle Unsterblichkeit gewinnen. 1904 erschienen Gedächtnis Gedächtnis Lieder von Gellert. Seitdem können Gellert's Worte unvergänglich, wie Klänge zwischen den Sternen: „Die Himmel räumen des Ewigen Ehre.“ K. E.

Kleines Feuilleton.

Schlachtenbomber und Regen.

Ueber das Schlachtenbomber in Westeuropa hielt in der letzten Sitzung der englischen Meteorologischen Gesellschaft Charles Darwing einen Vortrag, in dem er auch auf das bei uns mehrere holl erörterte Problem eintrat, ob harsch Geshichtföhler in Westeuropa herrsche, die Vorbedingungen für das Regen durch das Geshichtföhler gegeben worden sind. Aber es scheint durchaus möglich, daß zu Zeiten, in denen die allgemeinen Bedingungen für den Regen günstig sind, die Regenfälle vermehrt oder auch schneller herbeigebracht worden sind dadurch, daß die Luftschichten über den Schlachtenföhler so scharf erheitert wurden. Besonders hervorzuheben sind dabei die Beispiele, die aus Zeiten der Trockenheit stammen. Die Befischung von Löwen fand am 28. August statt, und am demselben Tage wurde in Dänemark 1 Zoll Regen gemessen. Dänemark lag dabei in einem Gebiet tiefen Barometertandes, und so konnte die Regenmenge in diesem Falle fast verdoppelt werden. Die Schlachtenföhler am 28. August 1871 begann dagegen am 11. Oktober, als die Wetterlage in Westeuropa Regenfälle meist begünstigte und hier wie auch als Folge der außerordentlichen Kamonde von Ruwe Chapelle, während welcher die ganze Wetterlage für Regenfälle ungünstig war, daß es nur ganz wenig Regen. Unter den Bedingungen, die der Meteorologen als antipföhlich bekannt sind, wenn der ganze Charakter des Wetters dem Regen ungünstig ist, konnte keine so große Menge von Explosionen oder Lufterschütterungen Regenfälle in mehrerer Menge hervorbringen. Bei pföhlichen Bedingungen dagegen, bei denen Regenfälle normal sind, ist es durchaus verständlich, daß die Regenfälle durch die ungewohnte Kamonde die über den ganzen westlichen Schlachtenföhler so unaufrichtig andauernd, wesentlich vermehrt werden können.

In Freien Stunden

erscheint wöchentlich als 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pfennig. Jedes Heft bringt außer den Romanen Aufsätze (zum Teil illustriert) und Notizen aus allen Wissensgebieten, Skizzen oder kurze Erzählungen, sowie Scherz und Satire.



Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die illustrierte Wochenchrift „In Freien Stunden“. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, die eine gute Lektüre der seitlichen Schundliteratur vorziehen, sind hiermit eingeladen, sich dem Leserkreise der „Freien Stunden“ anzuschließen. Unsere Wochenchrift bringt wertvolle Romane der Weltliteratur und jeffende, vollstümliche Novellen, Skizzen und Aufsätze aus allen Wissensgebieten, zum Teil illustriert, ferner zahlreiche kleinere Notizen und die ständige Rubrik „Scherz und Satire“. Mit dem letzten Heft haben Satzbücher erhalten die Abonnenten vollständig kostenfrei ein wertvolles Kunstblatt (Bankbismut). Jedes Heft von „In Freien Stunden“ ist 24 Seiten stark und kostet 10 Pf. Als Hauptroman kommt zum Abdruck:

Das Geld

Roman von G. Jola. Mit künstlerischen Illustrationen.

Dieser Roman gehört zu den bedeutendsten des berühmten Erzählers. Er entrollt vor dem geistigen Auge des Lesers packende Bilder jener Einrichtung, die gleichsam das Herz der kapitalistischen Welt bildet: der Börse. Der Roman führt uns in die Pariser Börse um Mitte der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und zeigt uns die verborgenen Schleichwege des Spekulantentums, die zur Ergatterung von Kriegs- und anderen politischen Nachrichten bis hoch hinauf in die Ministerien führen. Die Hauptfigur des Romans ist der Spekulant Gaccard, eine Erscheinung jener Großbörser, die, von unerfährlicher Geldgier getrieben, sich in die gewagtesten Unternehmungen verwickeln und alle menschlichen Rücksichten in der Jagd nach dem Golde unter die Füße stampfen. Aber dieser Gaccard ist nicht nur ein gewissenloser Schuft wie so viele andere, sondern in seiner Art auch ein glühender Phantast,

sozusagen ein Künstler des Gelderwerbs und der Spekulation, der sich an der Macht des Geldes bis zur Bestimmungslosigkeit berauscht. Seine phantastischen Pläne erstrecken sich über die halbe Welt und treiben seine Waghalsigkeit zu verbrecherischer Höhe. Meisterhaft schildert Jola, wie der Raub dieses Geldmachers epidemisch um sich greift und hoch und niedrig in seinen Bann zieht. Große Kapitalien und kleine Spargroschen strömen massenhaft in die Kasse seiner Bank. Man reißt sich um die Aktien, deren Kurs infolge der gewissenlosen Wänder eine fabelhafte Höhe erreicht. Aber da ist ein Gegner, der „Börsefönig“ Gumbemann, der an seinem Fall arbeitet. Wir sehen die Parteien der Börse wie hungrige Wölfe aufeinander losgehen, bis eines Tages der große Krach kommt und der Schwelmer unter Hinterlassung zahlreicher betrogener Opfer zusammenbricht.

Neben dem Hauptroman bringen wir zunächst zum Abdruck:

Die Geschichte des Diethelm von Busenberg

Novelle von Berthold Kuerbach.

Während der Jolische Roman voll Unersättlichkeit den Sumpf und die gleichenden Höhen der Großstadt zeichnet, führt uns Berthold Kuerbach, der betannte Verfasser vielgelesener Dorsgeschichten, in das bauerliche Leben. Diethelm von Busenberg ist ein Bauer und Schafhändler, den Großmannsucht und Habgier auf die schiefe Ebene treiben. Mit großer Zuversicht ist die seelische Entwicklung des Mannes zum Brandstifter und Mörder geschildert, und so bietet diese Novelle ein höchst feines Charakterbild von hervorragender Schärfe und klarer Anschaulichkeit.

Der Unterzeichnete bestellt bei

„In Freien Stunden“
nach einer Gratis-Kundenscheine, zum Preise von 10 Pfennig wöchentlich frei ins Haus

Name: _____

Ort und Wohnung: _____

Diesem Bestellheft nimmt auch der Zeitungsbote entgegen

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/44.

Allg. Konsumverein Halle

(e. G. m. b. H.)

Wir empfehlen unseren geehrten Mitgliedern:

Neue blaue Kartoffeln, Pfund 10 Pfg.
Kartoffelmehl Pfund 34 Pfg.

Ortsgruppe Halle a. d. S.
des Deutschen Flotten-Vereins.

Liebesgaben für die Marine

(die dem Verderben nicht ausgesetzt sind)
werden angenommen auf dem

Landeshanamt, Halle a. d. S., Schillerstrasse 45, Hof. I.

Der stellvertretende Vorsitzende:
Gösslinghoff, Königl. Baurat. 1277

Konsum-Verein Weinböhla.

Die Marken-Abgabe des Geschäftsjahres 1914/15 erfolgt in den Verkaufsstellen vom 1. bis 15. Juli während der Geschäftszeit, außer Sonnabends. Mit den Marken wolle man zu gleicher Zeit auch die Mitgliedsbücher gegen Quittung abgeben.

Da vom 1. Juli ab neue Marken ausgegeben werden, sind sämtliche Marken, auch die kleinen, abzugeben.

Nicht abgegebene Marken verlieren nach dem 15. Juli ihre Gültigkeit. *504

Alter Markt 11
gebr. Riemenleder,
neue Lederabfälle
billig zu haben. *535
J. Sternlicht, nur Alter Markt 11.

Holzpanntoffeln

mit prima Rindleder:

Max Fricke, Pantoffel-Fabrik,
Teuthestr. 69. Telefon 1879.
Filiale: Mansfelderstr. 4, neb. der
Drogerie Reubke. Telefon 2950.

Ein gute Uhr

für Damen und Herren
kauften Sie billig und vorteilhaft
beim Uhrmachermeister
Herm. Schindler,
St. Ulrichstraße 35, part. u. I. Et.
„Sehe Uhr wird geprüft u. genau
reguliert. Reparaturen gut und
billig. — Ich bitte, meine Schätz-
kenntnis zu beachten.“ 1266

Unsere Hoffnung auf e. Wieder-
leben ist vernichtet!

Auf dem Schlachtfelde in
Frankreich starb am 21. Juni
unser ungeliebter Sohn, Bru-
der, Schwager, Onkel u. Bräu-
tigam, der Musikleiter

Hermann Fuchs
im blühenden Alter von 21
Jahren. Dies zeigen tiefbet-
rührt an
Die schwergewichtige Mutter, Schwester,
etc. noch im Felde stehender Bruder,
etc. noch im Felde stehender Schwager,
Schwägerin und Braut.
Seelen u. Eltern. *542

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Am 18. Juni starb vor Lemberg, von einer feindlichen
Granate getroffen, den Heldentod fürs Vaterland mein innig-
geliebter, guter Mann, treuergegender Vater seiner drei Kin-
der, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Robert Simon,
Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 227,
im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer:
Witwe **Ida Simon** geb. Gorgas nebst Kindern,
Witwe **Marie Knapp** als Mutter u. Angehörige.
Er ging dahin, den meine Seele liebte.
Der treue Gatte, meines Lebens Glück.
Er ging dahin, der nie mein Herz betäubte,
Und ließ mich einsam, tröstlos hier zurück.
Ich hab' ein schönes, kurzes Glück besessen,
Nun schlummert es auf ewig, unvergessen.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Sozialdemokratischer Verein für Halle u. den Saalkreis.

Sterbetafel
der als Opfer des Krieges getöteten
oder verstorbenen Parteimitglieder.

- Karl Auge, Arbeiter, aus Halle.**
- Hermann Bergholz, Schmied, aus Halle.**
- Franz Dietering, Zimmermann, aus Halle.**
- Franz Dietze, Farmer, aus Radewell.**
- Paul Friedrich, Tischler, aus Halle.**
- Paul Hallensleben, Tischler, aus Halle.**
- Ferdinand Hempel, Schlosser, aus Halle.**
- Richard Löscher, Gastwirt, aus Halle.**
- Paul Rasch, Schneider, aus Halle.**
- Robert Simon, Arbeiter, aus Halle.**
- Paul Tränkner, Dreher, aus Halle.**
- Max Fuhrmann, Schlosser, aus Schönnewitz.**

Ehre ihrem Andenken!
In früheren Inseraten wurden die Namen von 100 Partei-
mitgliedern veröffentlicht, so dass mit den heute bekannt-
gegebenen Namen unser Verein 112 Mitglieder bis jetzt
verloren hat. Der Vorstand.

Allgem. Konsum-Verein für Halle u. Umg.

— E. G. m. b. H. —
Unsere Mitglieder die traurige Kunde, dass unser Ge-
nossenschafts- und Aufsichtsrats-Mitglied

Robert Simon
auf dem Schlachtfelde bei Lemberg gefallen ist.
Wir werden ihn allezeit in ehrender Erinnerung be-
halten.
Der Vorstand und Aufsichtsrat.